

# Laibacher Zeitung.

N. 2.

Donnerstag am 3. Jänner

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsrämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

**S. K. K. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Dezember d. J. den Konsistorialrath Kaspar Schneider zum Ehrenherrn am Hainfischer Domkapitel allergnädigst zu erneuern geruht.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl der zum Austritte aus der k. k. Börsekammer mit Ende dieses Jahres bestimmten Börseräthe und zwar: der k. k. privilegirten Großhändler Peter Murmann, Georg Borkenstein, Moriz v. Wodianer und Wilhelm Boschan, des bürgerlichen Spezereihändler J. G. Rauch und des bürgerlichen Kurwarenhändlers A. Prellog genehmigt.

Das k. k. Finanzministerium hat bei den ihm unterstehenden hiesigen k. k. Staats-Hauptkassen den provisorischen Kontrolor Heinrich Edler v. Meyer in seiner Eigenschaft definitiv bestätigt, den Liquidator Alois Janiczek zum provisorischen Kontrolor, den Kassier Dr. August Schmidt zum Liquidator und den Kasse-Adjunkten Leopold Steinig zum Kassier ernannt.

## Veränderungen in der k. k. Armee.

### Uebersetzungen:

Der Oberst Edmund Dienstl, Kommandant des Infanterie-Regiments Großfürst Konstantin von Rußland Nr. 18, zum Infanterie-Regiment Graf Rhevenhüller Nr. 35, und

der Oberst Johann Ritter v. Neuwirth, Kommandant des letzteren, zum ersteren Infanterie-Regimente.

### Pensionirungen:

Der Major Johann Reule des Dragoner-Regiments Großherzog von Toscana Nr. 4.

Der Militär-Verpflegs-Oberverwalter Emanuel Poczinsky.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Entwurf des Gewerbegesetzes.\*)

— M. — Das neue, vom hohen Handels-Ministerium entworfene Gewerbegesetz ist ein Gedanke der reinsten Humanität. Das Lehrzeugniß, der Wille Einzelner, mitunter nicht sehr aufgeklärter Menschen, lenkt nach dem dermaligen Systeme das Talent, das Genie. „Du mußt Schneider werden“, bestimmt der Schneidermeister seinem Sohn, trotz des Sohnes höchstem Widerwillen. Er wird Schneider, sein Lehrzeugniß ist der Hemmschuh der Entwicklung seiner heiligen Naturgaben.

Die Furcht vor einer erdrückenden Konkurrenz ist ungegründet, weil die Vermehrung aller nicht-pollzeilichen Gewerbe stattfinden wird, somit wie die Erfahrung im gesellschaftlichen Leben lehrt, Einer den

Anderen beschäftigt. Daß die Einzelnen ihre Thätigkeit werden vermehren müssen, daß einige neue Anfänger bald aufhören, oder zu Grunde gehen, ist nicht nur zu vermuthen, sondern selbst zu erwarten; allein dieses sind nur Kleinigkeiten gegen das Leben und die rege Bewegung, welche Tausende durch freie Wahl ihrer Beschäftigungen entwickeln werden. Anstatt der bestehenden Monotonie wird das lebhafteste Treiben die schlummernden Kräfte wecken, und dem nun gefesselten Gewerbegeiste die schaffende Kraft einhauchen. Die geistige Kraft mit ihren stets neuen Schöpfungen ruft es laut: Glücklich das Volk, dessen erleuchteter Regent euch auf die Bahn lenkt, frei und unbeirrt zu schaffen, nach allen Richtungen hin zu verarbeiten, was die Natur im reichlichen Maße bietet. Nur in rühriger Thätigkeit macht seine Riesenschritte der Fortschritt, und eintönige Verjüngung, die Lähmung und der Rückschritt in der Industrie sind die Früchte des Gewerbeszwanges.

In alle Schichten der Bevölkerung wird das neue Gewerbegesetz wohlthätig einwirken, es wird die Lavine in der Thätigkeit werden. Die zunehmende Bevölkerung vermehrt die Kraft im Allgemeinen, und hebt den Werth aller Liegenschaften. Die zunehmende Bevölkerung hebt und verfeinert die Lebensbedürfnisse. Der Grundbesitzer verwerthet höher seine Erzeugnisse, die höhere Verwerthung lehrt bessere, kostspieligere Kultur, welche die Erzeugung vermehrt, und unbenuzte Flächen zur Kultur aufsucht. Diese Elemente bereichern den Grundbesitzer, und setzen ihn in den Stand, seine häuslichen Bedürfnisse zu erhöhen und zu verfeinern; die Verfeinerung aber wirkt wohlthätig auf die Gesamtindustrie; denn Luxus ist ein Wort, das sehr oft unrichtig angebracht wird. Wo die Mittel fehlen, ist alles Luxus, was angenehm, aber eben nicht nützlich ist; wo es aber die Mittel erlauben, dort ist eine weitläufigere Verwendung derselben eben ein Hebel mehr für die wachsende Industrie; sonst hätten die Mittel keinen Werth, und der Mensch würde weniger schön vom Schöpfer erschaffen worden sein, wenn er ihm nicht einen gewissen Grad von Eitelkeit beigegeben hätte. Sobald der Grundbesitzer in die Lage gesetzt ist, seine Bedürfnisse zu vermehren und zu verfeinern, so erscheint ein freies Gewerbegesetz als eine gebotene Nothwendigkeit. Die Zahl der Grundbesitzer ist sehr groß; — wie sich deren Bedürfnisse vermehren, so muß sich das Gewerbe auch vermehren, durch die Vermehrung der Gewerbe wächst der Erfindungsgeist, welcher der beste Gesandte ist, im Auslande den Handel zu öffnen, und die Gewerbetätigkeit zu vermehren. Uebrigens läßt sich diese Frage gar nicht mehr aufschieben. Die Finanzfrage ist in neuerer Zeit in jedem Staate die Lebensfrage. Wenn ein großer Staat alle Lebens-elemente seines Landes entwickeln läßt, dann wird er reich, und ist er reich, so ist er auch mächtig; im Wettkampfe der großen Staaten auf dem industriellen Gebiete rächt sich jedes Stehenbleiben in der Entwicklungsphase durch die darauf folgende Schwäche und Finanznoth. So wie die Streitart dem Pulver weichen mußte, eben so muß der Wahn der Ueberzeugung weichen.

### Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Wie aus Sebastopol in der ersten Hälfte des Monats Dezember geschrieben wird, entwickeln die Russen in der Befestigung der Nordforts und nächsten

Umgebungen derselben eine unglaubliche Thätigkeit. Jede Bodenschwellung, das Ufer jeder kleinen Bucht, die unbedeutendste Position mit einem Wort, erhält eine Redoute, eine Batterie, eine Verschanzung. Eben so werden überall Laufgräben gezogen und Umwallungsmauern aufgeführt. Der Gipfel des Konstantin-Plateau's trägt eine Fortifikation, der sich nicht leicht ein technischer Name beilegen läßt; man gewahrt dort eine Anhäufung von Batterien, Kontrebatterien, Cavaliers und Redouten, die alle unter sich und auch mit dem Fort Konstantin durch zahlreiche gedeckte Wege verbunden sind.

Hinter dem Fort Konstantin liegen an einer kleinen Bucht mehrere Magazine; diese Bucht ist bereits von zwei Batterien geschützt und erhält jetzt noch eine dritte.

Das gleich dem Konstantin-Fort ebenfalls in Granit aufgeführte Katharinen-Fort, welches eine doppelte Reihe von Schießscharten und Kasematten hat, ist von den Russen neuerdings mit Erdmauern und Batterien verstärkt worden. Es wird überdies noch von starken, wahrhaft furchtbar ausgerüsteten, detachirten äußeren Werken vertheidigt.

Auf einer zweiten Landzunge zunächst diesem Fort haben die Russen gigantische Fortifikationswerke aus der Erde und dem Felsen herausgearbeitet; die ganze Landspitze ist in eine Zitadelle umgewandelt. Dort scheinen mehrere Reihen von Batterien, dann Kasernen, und hinter diesen wieder Batterien aufgeführt zu sein.

Hinter dieser Landspitze gewahrt man eine kleine Gruppe von Häusern oder Magazinen und einige am Ufer liegende gestrandete Barken. Die Küste wird dort von einer starken Batterie vertheidigt, welche sich um die ganze Bucht bis zum Fort Severnaja zieht, das seinerseits ebenfalls eine Anhäufung von übereinander liegenden und von der Landseite her durch einen breiten Graben geschützten Batterien ist.

Rechts von Sievernat liegen versenkte Dampfer im Meere; in der Nähe ist ein Dorf oder vielmehr eine Ansammlung von Kasernen und Magazinen, die durch zwei Batterien gedeckt sind; weiter hin liegt eine Batterie, ebenfalls in Felsen gehauen, von amphitheatralischer Form, mit Geschützen schweren Kalibers versehen.

Alles dieß wird von der Zitadelle dominiert, die dermaßen verstärkt worden ist, daß die früheren Werke gegen die neuangeführten gänzlich in Schatten treten.

2—3000 Mann russischer Truppen rücken täglich aus der Zitadelle aus, um an diesen Werken zu arbeiten. Sie beschäftigen sich theilweise auch damit, einige versenkte Schiffe aus dem Wasser zu ziehen. Wahrscheinlich gedenken sie das Holzwerk zu andern Zwecken zu verwenden. Sie haben auch noch einige Fischerbarken und kleine Boote, mit denen sie des Nachts auslaufen, um die feindlichen Werke zu rekonoszieren. In einer sehr dunkeln Nacht hat sich jüngst ein solches Boot bis auf halbe Schiffslänge dem Fort Alexander genähert und erst auf den Anruf der Schildwache wieder das Weite gesucht.

Natürlich legt man auf Seite der Allirten die Hände nicht in den Schooß; man führt Batterien auf und legt Minen nach allen Richtungen hin an, die namentlich zur Zerstörung der prachtvollen Docks dienen sollen. Auch bei der Kiehbucht haben die Engländer bedeutende Werke abgeführt.

\*) Wir erhalten diesen Aufsatz von einem hiesigen intelligenten Geschäftsmann, der von seinem praktischen Standpunkte diese wichtige Frage beleuchtet. W. sich Praxis und Theorie vereinigen, da kann man gewiß auf eine klare Darstellung zählen. Wir sind übrigens gewiß, daß diese Anschauung über die Gewerbefreiheit hierlands weitans die verbreitetste, daß die Zahl der „Zünftler“ eine sehr kleine ist.



## Auszug

aus dem Protokolle der von der **Centralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale** unter dem Vorſiße des k. k. Herrn **Sektionschefs Karl Freiherrn v. Czernig** am **2. Oktober 1855** abgehaltenen Sitzung.

Der Herr **Vorsitzende** theilt der **Versammlung** die **Wahrnehmungen** mit, welche er bei einer **vorgenommenen Reise** in **Kärnten** über die dort **vorhandenen Baudenkmale** zu machen **Gelegenheit** fand. **Allenthalben** treten in diesem **schönen Alpenlande** die **Spuren der frühe aus Deutschland**, namentlich durch die **Hochstifter Salzburg und Bamberg** dahin **übertragenen Kultur** dem **Besucher** entgegen. **Inbesondere** machen in den **Hochthälern** des Landes die **fast durchaus im edlen deutschen Style** erbauten **Kirchen** mit ihren **leicht emporstrebenden, in eine schlankte Spitze** endigenden **Thürmen** in **Mitten der grünen Matten** einen **freundlichen und erhebenden Eindruck**. Wenn auch **manche der älteren Kirchen** durch die **Zu- und Umbauten** einer **späteren Zeit** viel von ihrer **einstigen Schönheit und Formen-Einfachheit** verloren haben, so **gewahrt man daselbst mehr als anderswo Kirchenbauten**, welche **noch immer in ihrer ursprünglichen Formenscönheit** prangen. Dies ist namentlich in dem **am Fuße des Großglockners** in einer **Höhe von mehr als 4000 Fuß** gelegenen **Heiligenblut** der **Fall**, dessen im **reinsten deutschen Style** erbaute **Kirche** (samt ihren mit **kunstvoll gearbeiteten durchbrochenen Parapeten** geschmückten **Emporen**), dem **wohlerhaltenen Flügelaltar** und dem **Sakramenthäuschen**, worin das **heilige Blut** aufbewahrt wird, zu den **herrlichsten Kirchenbauten** des Landes gehört. Da dieses in **vielfacher Hinsicht** so **merkwürdige Gotteshaus** durch **vier Jahrhunderte** der **zerstörenden Einwirkung** des **ungewöhnlich strengen Klima's** **widerstand** und **bisher völlig unverletzt** blieb, so wäre um so **mehr zu bedauern**, wenn dieselbe wegen **kleiner, an derselben wahrnehmender Schäden** dem **Verfalle** entgegenginge. So ist eines der **großen, kunstreich gearbeiteten Kirchenfenster** **gebroschen** und **dadurch** das **Innere** der **Kirche** den **Einwirkungen** des **Regens** und des **Schnees** **ausgesetzt**, die **Bedachung** des als **Eingang dienenden nördlichen Zubaus** **schadhast** und in der **Krypta** das **Grabdenkmal** des **heiligen Briceus** der **Herstellung** **bedürftig**. **Alle diese Schäden** können mit einem **geringen Aufwande** **beseitigt** werden, wenn **dies bald geschieht**, während bei **längerer Säumnis** die **Zerstörung** immer **weiter um sich greift**. **Oberhalb Heiligenblut** auf dem **letzten Plateau**, an den **ansteigenden Höhen** des **Großglockners** **bestudet** sich die **durch fromme Sage** **geheiligte Kapelle** des **heiligen Briceus**, welche ihrer **inneren Ausschmückung** **beraubt**, mit **bereits geborstenen Mauern** ihrem **baldigen vollen Verfall** entgegengeht.

Wenn diese **Kapelle** ihres **kunstlosen Baues** halber auch **nicht als ein Baudenkmal** angesehen werden darf, so **erscheint ihre Erhaltung** immerhin von **vielfachem Interesse**. Denn sie ist das **dem Ausläufer** des **Pasterzengletschers** **zunächst und höchstgelegene**, aus **dauerndem Stoffe** **errichtete Gebäude** in der **Alpenregion**, eines der **gewaltigsten Bergriesen** **Oesterreichs**, zum **frommen Andenken** an die **Begebenheit** **gestiftet**, welcher **höchstwahrscheinlich** diese **Gegend** ihre **Kultur** **verdankt**, und es **führt** der von den **Alpenwanderern** so **häufig betretene Pfad** **hart daran vorüber**, und **noch immer** **verfügen** sich **alljährlich** die **gläubigen Anwohner** der **Umgebung** in **feierlicher Prozession** zu der **an jener Stelle** **erbauten Kapelle**, wo der **Leichnam** des durch **eine Lawine** **verunglückten heiligen Briceus** **gefunden** ward.

Die **Grabstätte** **deselben** und das **eben dort** **aufbewahrte heilige Blut**, welches dem **Wesler Plaz** seinen **neuen Namen** gab, war **Jahrhunderte hindurch** das **Ziel** **andächtiger Wallfahrer**, deren **milde Spenden** **zunächst** den **Fond** **gebildet** haben **dürften**, aus welchem das **herrliche Gotteshaus** **erbaut** wurde. Der Herr **Vorsitzende** **bemerkte** **hierbei**, daß er über diese **Umstände** an **Ort und Stelle** die **erforderlichen Erhebungen** **gepflogen** und **behufs** der **erwähnten Herstellungen** ein **Ersuchen** an den **Herrn Statthalter Freiherrn v. Schloißnigg** **gerichtet** habe. Die **freundliche Aufnahme**, welches **daselbst** bei **letzterem**

**gefunden**, läßt mit **Zuversicht** **erwarten**, daß **das in dieser Hinsicht** **Erforderliche** **werde vorgekehrt** werden. Unter den **andern Kirchenbauten** **gothischen Styls** **nimmt** die **St. Jakobs-Pfarrkirche** in **Willach** durch ihre **großartige Anlage**, ihren **Schaz** an **mittelalterlichen Grab-Monumenten** und ihren **merkwürdigen Thurm**, deren **unterer Theil** ein **romanischer Bau** ist, einen **hervorragenden Plaz** ein; eine **ausführliche Beschreibung** **derselben** **dürfte demnächst** der **Zentralkommission** **zukommen**. Von **romanischen Bauten**, deren in **Kärnten** **nur wenige** **bestehen**, möchte die **bekannte Krypta** des **Gurker Domes** wohl am **meisten** der **Aufmerksamkeit** der **Alterthumsforscher** **würdig** sein. Doch **verdienen** neben der **neuerlich** durch **Herrn v. Quast** **ausführlich** **beschriebenen Domkirche** zu **Gurk**, die **Kirche** zu **St. Wolfgang** mit ihrem **herrlichen, noch gut erhaltenen Portale** und die **ebenfalls vollkommen** **erhaltene Krypta** der **Stiftskirche** in **Ebendorf** **Erwähnung**. Selbst in der **Nähe** von **Klagenfurt** fand der **Berichterstatter** in **St. Georgen** **nächst Schloß Pichlern** eine **noch** **erhaltene Taufkapelle** im **romanischen Style**, mit einer **Stufe**, in welche **alterthümliche**, dem **Aussehen** nach **altdeutsche Schriftzeichen** **eingegraben** sind. Aus der **Abklatschung**, welche **veranlaßt** wurde, **wird** sich **ergeben**, in wie **weit** dieselben zu **entziffern** sind.

(Fortsetzung folgt.)

## Oesterreich.

Wien, 1. Jänner. Soeben **vernehmen** wir, daß **Allerhöchst Sr. k. k. Majestät**, um das **Loos** der **minder besoldeten Beamten**, „**vorzüglich** in dieser **rauhem Jahreszeit**“, zu **erleichtern**, **Sich** **allergnädigst** **bewogen** **gefunden** haben, denselben **theils** **Thuerungszuschüsse**, welche **nach** **gewissen Prozenten** des **betreffenden Gehaltbetrages** zu **bemessen** sind, **theils** aber — so **ferne** bei **einzelnen Dienstzweigen** der **Personalstand** und das **Gehaltsausmaß** **noch nicht** **geregelt** ist — **angemessenen** **Aushilfen** **erfolgen** zu **lassen**.

Die **Thuerungszuschüsse** sollen am **künftigen 1. Februar** für die **Periode** vom **1. November 1855** bis **Ende April 1856**, die **Aushilfen** aber **nach** **erfolgter** **Nachweisung** des **Bedarfes** von **Fall zu Fall** **flüssig** **gemacht** werden.

Wir **freuen** uns, unsere **Mittheilungen** im **neuen Jahre** mit dieser **Nachricht** **beginnen** zu **können** und **hegen** die **volle Ueberzeugung**, daß die **Beamten** aller **Grade** in dieser **huldvollen, landesväterlichen** **Verfügung**, auch wenn sie **keinen Theil** daran **nehmen**, da die **hierfür** **erforderlichen, nicht unbeträchtlichen Geldmittel** **eben** **nur** dem **Bedürftigsten** **zufleßen** sollen, einen **neuen Moment** der **Aneiferung** **finden** werden, ihrem **ehrenvollen Berufe** mit der **aufsichtigsten Hingebung** auch **fernerhin** **obzuliegen**.

— Der **Verwaltungsrath** der **k. k. privilegierten österreichischen Kredit-Anstalt** für **Handel und Gewerbe** hat **nummehr** seine **erste Sitzung** **gehalten**, bei welcher der zum **landesfürstlichen Kommissär** **ernannte k. k. Ministerialrath Brentano** **anwesend** war.

Der **Verwaltungsrath** hat seine **Wirksamkeit** mit der **Wahl**:

**Sr. Durchlaucht** des **Herrn Fürsten Johann Adolf zu Schwarzenberg** zum **Präsidenten**,  
des **Freiherrn Anselm v. Rothschild** und  
**Sr. Excellenz** des **Grafen Franz Zichy**, zu **Vize-Präsidenten**,  
eröffnet.

Die **sonstigen Mitglieder** des **Verwaltungsrathes** sind die **Herren**:

**Vinzenz Karl Fürst Auersperg**,  
**Johann Graf Barkoczky**,  
**Otta Graf Chotek**,  
**Franz Gymuth**,  
**Max Egon Fürst zu Fürstenberg**,  
**Moriz Goldschmidt**,  
**Louis v. Haber**,  
**Gustav Höfken**,  
**Theodor Hornbostl**,  
**Jonas Königswarter**,  
**Leopold v. Lämcl**,  
**Alexander Schöeller**,

**Leopold v. Wertheimstein**.

**J. J. Westenholz**,

**Eduard Wiener**,

**Johann B. Zugschwerdt**.

An die **Stelle** der **Herren Freiherrn v. Erggelet** und **Johann Mayer**, welche ihre **Erwählung** **nicht** **angenommen** haben, hat der **Verwaltungsrath** die **statutenmäßigen Ersatzwahlen** **sich vorbehalten**.

**Triest**, 29. **Dezember**. Die „**Triester Ztg.**“ **schreibt**: Der **Besitz** **tüchtiger, erfahrener** und ihre **Aufgabe** **begreifender Schiffskapitäne** ist eine der **wesentlichsten** **Bedingungen** einer **Dampfschiffahrt**. Der **österreichische Lloyd** hat, **dieß** **erkennend**, seit seinem **Entstehen** die **geeignetsten Männer** der **österreichischen Merkantilmarine** an **sich** zu **ziehen** **gewußt**. So **lange** die **Zahl** seiner **Schiffe** und seiner **Offiziere** eine **beschränkte** war, gelang es **ihm** **leicht**, die **beste** **Auswahl** zu **treffen**. Mit der **Vergrößerung** seiner **Flotte** wuchsen aber die **Schwierigkeiten**; auch **hat** die in der **letzten** **Zeit** **eingetretene**, **mitunter** **fabelhafte** **Erhöhung** der **Segelschiffsfrachten**, welche den **Rhedern** **erlaubte**, ihren **Kapitänen** **weit** **höhere** **Gehalte** als **früher** zu **bewilligen**, die **Aufmerksamkeit** der **Kapitäne** von den **Dampfschiffen** ab- und den **Segelschiffen** **zugewendet**, so daß der **österreichische Lloyd** **manchen** **braven Seemann** aus seiner **Mitte** **scheiden**, und die **Zahl** oder die **Qualität** der **neuen Kandidaten** **abnehmen** sah.

Um **einem** **hieraus** **möglicherweise** **erwachsenden** **Uebelstande** **vorzubugen**, hat der **öster. Lloyd** **soeben** eine **neue** **Verfügung** **getroffen**, die mit **1. Januar 1856** ins **Leben** tritt, und durch welche die **Gehalte** **sämmtlicher**, in **sechs** **Klassen** **getheilten Offiziere** **wesentlich** **erhöht** werden, so daß die **unterste** **Klasse** **fl. 60**, und die **erste** **bis** **fl. 150** **monatlich** **nebst** der **Kost** **erhält**. Ueberdies **bekommt** jeder **Offizier** **ohne** **Unterschied** des **Ranges** eine **Zulage** von **fl. 10** **monatlich** auf **allen** **Fahrten** im **schwarzen Meere** und an der **syrischen Küste**; **ferner** wurden **Prämien** von **fl. 100** bis **fl. 500** **bestimmt** für **jene** **Offiziere**, die **sich** **vorzugsweise** durch **Reinlichkeit**, **gute** **Verwaltung** und **Ordnung** auf **ihren** **Schiffen**, durch **besondere** **Sorgfalt** für die **eingeschifften** **Waren**, **Gelder** und **Briefe**, und **endlich** durch **zuverlässiges** **Verhalten** und **Aufmerksamkeit** für das **reisende Publikum** **auszeichnen**; und **endlich** **behält** sich der **österreichische Lloyd** **vor**, **besondere** **Fälle** von **seemännischer** **Geschicklichkeit** und **Unererschrockenheit** **noch** **besonders** zu **belohnen**.

Wir **versprechen** uns **hievon** die **beste** **Wirkung**, da diese **Maßregeln** **nicht** **nur** **geeignet** sind, den **bekanntesten** **guten Geist** unter den **alten** **Offizieren** des **öster. Lloyd** zu **erhalten**, sondern auch **diesem** **einen** **neuen** **Zuwachs** der **besten** **öster. Schiffskapitäne** **zuzuführen**.

**Graz**. Bei der am **20. d. M.** unter dem **Vorsitze** des **durchlauchtigsten Vereins-Direktors**, **Sr. kais. Hoheit** des **Herrn Erzherzogs Johann**, **stattgehaltenen** **Sitzung** der **Direktion** des **steiermärkischen Industrie-Vereines** wurde **beschlossen**, das **beantragte** „**Industrie- und Gewerbeblatt**“ **trotz** der **beschränkten** **Geldkräfte** des **Vereines** mit dem **3. Jänner 1856** **erscheinen** zu **lassen** und **keine** **Kosten** zu **scheuen**, um dem **Industriellen** und **Gewerbsmanne** zu **nutzen**, welchen es als **Organ** **dienen** soll.

## Italien.

### Allokution,

gehalten von **Sr. Heiligkeit** **Papst Pius IX.** im **geheimen Konfitorium** am **17. Dezember**.

**Ehrwürdige Brüder!**

Jeder von Euch, **ehrwürdige Brüder**, **weiß** **sehr** **gut**, welchen **Trost** uns **inmitten** der **schweren** **Sorgen** **Unseres** **Pontifikats** die **Vereinbarung** **gewährte**, die wir **jüngst** mit **Unserem** **liebsten** **Sohn** in **Christo**, **Franz-Josef**, **Apostolischen** **Kaiser** und **König** von **Oesterreich**, **eingegangen** sind, da **Wir** das  **feste** **Vertrauen** **hegen**, daß mit **göttlicher** **Hilfe** die **höchsten** **Güter** für die **katholische Kirche** und für **alle** **gläubigen** **Völker** **jenes** **so** **großen** **Reiches** aus **dieser** **Vereinbarung** **reichlichst** **hervorgehen** werden. Da **Wir** **aber** **innigst** **wünschen**, diese **Unsere** **Treue** **durch** **irgend** **ein** **ausgezeichnetes** **Denkmal** zu **bezeichnen**,



gleichzeitig jenem so überaus frommen Fürsten wohlgefällig zu sein und endlich öffentlich und vor aller Welt Unser vorzügliches und ganz besonderes Wohlwollen zu erklären, welches Wir jenem Kaiser und König verdienstermaßen und mit bestem Rechte widerfahren lassen, indem Wir ferner dem Beispiel Unserer Vorgänger nachkommen und zwar vorzugsweise dem Beispiel Urban VIII., Alexander VII. und Benedikt XIV., beschließen Wir, ehe Wir noch den verwitweten Kirchen ihre Vorstände vorsezen, jenen Mann der Kirche in Euer hochansehnliches Kollegium aufzunehmen, der Uns und jenem frommen Fürsten höchst genehm ist und sich um die katholische Sache und diesen heil. Stuhl sehr verdient gemacht hat, indem er seine eifrige Thätigkeit behufs des Zustandekommens dieser Vereinbarung angewendet hat. Es ist dieß der ehrwürdige Bruder Josef Othmar Klauscher, Erzbischof von Wien, der aus edlem Geschlechte stammend, mit hoher Geistesstärke und Gelehrsamkeit in den philosophischen und theologischen Wissenschaften und Kenntnissen der göttlichen Dinge, vorzüglich aber mit geistlicher Beredsamkeit begabt und dessen Treue für den Stuhl Petri erprobt ist, der ferner in Salzburg zum großen Ruhme seines Namens und zum Nutzen seiner Zuhörer das heil. kanonische Recht und die Kirchengeschichte tradirt und ein sehr geschätztes Werk über Kirchengeschichte geschrieben und im Druck herausgegeben hat. Hervorragend durch bischöfliche Tugenden wurde er, nachdem er Bischof von Seckau und Leoben gewesen, zur Leitung der Wiener erzbischoflichen Kirche erhoben; er hat die Pflichten des sehr schweren Hirtenamtes immer in exemplarischer Weise erfüllt und nichts höher angeschlagen, als mit allem Eifer zur Verherrlichung Gottes und zum Heile der Seelen zu wirken.

Welcher Meinung seid Ihr?  
 Kraft der Autorität des allmächtigen Gottes, der h. Apostel Peter und Paul und kraft Unserer Autorität kreiren Wir den Josef Othmar Klauscher, Erzbischof von Wien, zum Kardinal-Priester der heiligen römischen Kirche mit den nöthigen Dispensen, Derogationen und Klauseln.

Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes † Amen.

(Nachdem der h. Vater nun die Vorstände der vakanten h. Kirchen verkündet hatte, fuhr er folgenvermaßen fort):

Nachdem Wir jetzt für die vakanten Kirchen die Vorstände ernannt haben, gedenken Wir am heutigen Tage noch andere Männer Eurer Kollegium einzuverleiben, die durch Religion, Gelehrsamkeit, Tugend, Ueberlegung ausgezeichnet sind und welche bemüht sein sollen, gemeinsam mit Euch, Uns in der Regierung der gesammten Kirche Beistand zu leisten. Und weil Wir sehr gut wissen, wie Unsere Vorgänger, welche die überaus weisen Mahnungen des h. Bernhard und der tridentinischen Synode vor Augen hatten, bei Verleihung solcher Würde immer Rücksicht auf auswärtige Männer nahmen, die sich um unsere erhabene Religion besonders verdient gemacht haben, damit durch die Gemeinsamkeit des Ansehens die gemeinsamen Bemühungen aller Völker um die Kirche und diesen Apostolischen Stuhl und die Verbindung der Gemüther von Tag zu Tage verstärkt werde, so sind Wir der Ansicht, daß auch Wir namentlich in herber Zeit eben so vorgehen sollen, um die katholische Einheit kräftiger festzustellen. Sie wird nämlich um so fester bestehen, je offener Wir zeigen werden, daß die römische Kirche bei Verleihung von Ehren keine Entfremdung der Orte anerkennt, daß sie die Gläubigen jedes Volkes, die gleichsam Ein Haus bewohnen, liebevoll umfaßt, sobald nur ein und dasselbe Bekenntniß und Uebereinstimmung des Glaubens vorhanden ist. Aus diesem Grunde haben Wir beschlossen, noch drei andere ausländische Männer Eurer Kollegium einzuverleiben, die wegen ihrer ausgezeichneten Verdienste um das Christenthum, um Uns und diesen h. Stuhl allerdings würdig sind, daß sie zu solchem Ehrenrang erhoben werden.

Einer von diesen ist der ehrwürdige Bruder Karl Reifach, Erzbischof von München und Freisingen, der den Adel seiner Abstammung noch durch den Ruhm

seiner Tugenden übertrifft. Begabt mit besonderem Geiste, in den besten Wissenschaften unterrichtet, hervorragend sowohl in der Kenntniß der h. Lehren als auch in der Wissenschaft des weltlichen und geistlichen Rechts und ausgezeichnet durch frommen Eifer, hat er zuerst das Amt eines Rectors im römischen Kollegium der Propaganda mehrere Jahre hindurch in höchst löblicher Weise geschickt und eifrig bekleidet und sich sodann zuerst als Bischof von Eichstätt und später als Erzbischof von München und Freisingen in diesen Diözesen nichts mehr angelegen sein lassen, als sorgfältig für das Heil der Seelen bedacht zu sein, jede Aufgabe eines guten Hirten glanzvoll zu erfüllen, mit Hintansetzung jeder menschlichen Rücksicht die Sache der katholischen Kirche, ihre Freiheit, Rechte und Lehre mit vollkommen bischöflicher Festigkeit und Standhaftigkeit tapfer zu verteidigen und seine besondere Anhänglichkeit und Unterwürfigkeit gegen diesen heil. Stuhl durch wahrlich leuchtende Handlungen zu beweisen und zu bekunden. Wir zweifeln auch nicht, daß eine solche von Uns diesem Bischof verliehene Ehrenerhöhung Unserem geliebtesten Sohn in Christo, Maximilian, dem erlauchtem König von Baiern, zu nicht geringer Freude gereichen wird.

Der Zweite aber ist der ehrwürdige Bruder Clemens Villedouart, Bischof von Rochelle. Denn dieser, mit herrlichen Gaben sowohl des Geistes als der Bestimmung geschmückt, durch ausgezeichnete Frömmigkeit glänzend und stets von dem vortrefflichsten Willen für diesen Apostolischen Stuhl besetzt, ist ganz besonders vor Allen mit den heiligen Lehren vertraut, wie die von ihm verfaßten und veröffentlichten Schriften darthun, durch welche die katholische Lehre beschützt und vertheidigt wird. Derselbe, wie ein Licht auf den Leuchter gestellt, hat die Kirche von Rochelle, zu deren Leitung er jetzt seit fast zwanzig Jahren berufen war, mit seinen Tugenden verherrlicht, die Würde des heiligen Kirchendienstes vermehrt und bei Hütung der ihm anvertrauten Heerde so viel Sorgfalt, Klugheit und bischöflichen Eifer angewendet, daß er sich die Liebe Aller erwarb, und niemals ließ er ab, das heilbringende Geschäft des Geistes, dem Herrn Seelen zu gewinnen, mit so viel Fleiß, Eifer und christlicher Liebe zu betreiben, daß er sehr viele von der katholischen Kirche Berirre in den Schooß und an das Herz dieser heiligsten und geliebtesten Mutter zurückrief und wieder heimführte. Und Wir nehmen diesen Kirchenfürsten um so lieber in Euer Kollegium auf, als Wir versichert sind, einen Unserem in Christo geliebtesten Sohne Louis Napoleon, dem ausgezeichneten (clarissimo) und um diesen heiligen Stuhl sehr verdienten Kaiser der Franzosen, sehr angenehmen Akt zu vollziehen.

Eudlich haben wir noch gemeint, mit dem heiligen Purpur zu schmücken den geliebten Sohn Franz Gaude, Priester und General-Prokurator des frommen und gefeierten Ordens des heiligen Dominikus, aus welchem stets so viele durch Heiligkeit, Wissen und Gelehrsamkeit ausgezeichnete und zu den höchsten Würden der Kirche erhobene Männer hervorgegangen sind, welche der geistlichen und weltlichen Gemeinschaft sehr großen Nutzen brachten. Ihr wisset es, ehrwürdige Brüder, durch welchen hervorragenden Geist, durch welche Unbescholtenheit des Lebens, durch welche Klugheit, welchen Eifer der Ordensregel dieser gottesfürchtige Mann glänzt, und es ist Euch weder seine ausgezeichnete Gelehrsamkeit in der Theologie noch seine heilige Beredsamkeit in Verkündigung des Evangeliums Gottes unbekannt. Und keinem von Euch ist ferner verborgen, daß derselbe zuerst an zwei geistlichen Lyceen die göttlichen Wissenschaften und zuletzt an dem römischen Archi-Gymnasium die Theologie mit Beifall vorgetragen und, nachdem er verschiedene Aemter in seinem heiligen Orden glänzend verwaltet hatte, diesen in Abwesenheit seines Oberen mit der höchsten Umsicht, Klugheit und Sorgfalt geleitet hat. Es kommt noch hinzu, daß er von Uns in dieser Stadt zum Rector Unseres Seminars Pius ernannt und bei der Verhandlung und dem Abschlusse sehr vieler wichtiger Angelegenheiten verwen-

det, Unseren Wünschen und Erwartungen überaus entsprochen und sich Unser Wohlwollen vollkommen erworben hat.

Wir haben daher beschlossen, diese sehr ausgezeichneten Männer zu größerem Ruhme des allmächtigen Gottes und zum Frommen der katholischen Kirche als Zierden Eurer hochansehnlichen Kollegium hinzuzufügen und zu Kardinalen zu ernennen, und Wir halten für gewiß, daß sie selbst, mit so hoher Würde bekleidet und geehrt, um so eifriger Uns und der Kirche ihre Thätigkeit widmen werden.

Welcher Meinung seid Ihr?

Kraft der Autorität des allmächtigen Gottes, der heil. Apostel Peter und Paul, kreiren Wir zu Kardinalpriestern der h. römischen Kirche:

den Karl Reifach, Erzbischof von München und Freisingen;

den Clemens Villedouart, Bischof von Rochelle;

den Franz Gaude, General-Prokurator des Dominikaner-Ordens

mit den nöthigen und angemessenen Dispensen Derogationen und Klauseln.

Im Namen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes † Amen.

**Schweden.**

Stockholm, 14. Dezember. Um der Wiederkehr der durch schlechte Führung von Dampfschiffen öfter vorgekommenen Unglücksfälle möglichst vorzubeugen, hat Sr. Majestät der König unterm 22. November verfügt, daß Niemand zum Befehlshaber eines Dampfschiffes angenommen werden soll, der nicht entweder das Offiziers-Examen bei der königl. Marine gemacht oder auch an einer von den allgemeinen Navigations-Schulen im Reiche die zur Gewinnung dieser Befugniß vorgeschriebene Prüfung abgelegt hat.

**Telegraphische Depeschen.**

Berlin, 30. Dezember. Flügeladjutant Oberst von Mantouffell hat sich heute Mittag nach Dresden begeben, und wird außerdem Vernehmen nach, von dort nach Wien reisen.

Paris, 30. Dezember. Dem „Moniteur“ zu Folge hat Graf Walewsky am Freitag einen Telegraphenvertrag mit Spanien, Sardinien und der Schweiz unterzeichnet. Walewsky hat den schwedischen Seraphinenorden erhalten.

\* Turin, 30. Dezbr. Eine Kommission zur Berathung über eine allgemeine Industrieausstellung ist gebildet worden. Die Mitglieder der Familie Orleans sind von Nervi hier eingetroffen.

\* Turin, 31. Dezbr. General Camarmora ist heute in Marseille angelangt und begibt sich über Genua nach Turin.

\* Triest, 31. Dezbr. Der Kriegsdampfer „Elizabeth“, mit Herrn Baron v. Koller an Bord, ist von Konstantinopel hier eingetroffen.

\* Genua, 30. Dez. Hiesige Blätter bestätigen das Gerücht, daß mehrere englische Linienschiffe sich nach Messina begeben sollen. Wegen des von Neapel erlassenen Verbotes, Maulthiere ungeachtet bereits abgeschlossener Lieferungsverträge nach der Krim auszuführen, sind weiterem Vernehmen nach Reklamationen bereits erhoben, und die dießfälligen Verhandlungen eingeleitet.

\* Dresden, 31. Dezbr. Das „Dresdener Journal“ meldet: Obrist Mantouffell ist Mittags von Berlin eingetroffen, hatte Audienz bei Sr. Majestät dem Könige, wurde zur königl. Tafel gezogen, und begibt sich mit dem Nacht-Eilzuge nach Wien.

\* Königsberg, 31. Dezbr. Petersburger Nachrichten melden, der Kaiser habe dem Domainenminister Perowski befohlen, einen abermaligen Auf- ruf an die Bauern der Appanagengüter behufs der Errichtung neuer Scharfschützenkorps zum Kampfe gegen die Feinde der Orthodorie und „des heiligen Rußlands.“

(Oesterr. Corr.)



